

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim  
Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk.  
Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet.  
— Die Expedition ist an Wochentagen von früh  
7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$  bis 9 Uhr  
geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends  
von 6 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

**Insertionsgebühr:** Für die 6spaltige Corps-  
zeile oder deren Raum 20 Pfg., für Verate in  
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Notizen und Reclamen außerhalb des Interatentheils  
40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen  
Insertate entgegen. Beilagen nach Uebereinstimmung.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 98.

Sonabend, den 27. April 1901.

141. Jahrgang.

### Worte des Kaisers.

Auf eine Ansprache des General-Obersten von Loë auf dem „Vorruß“-Kommers erwiderte der Kaiser:

„Meine lieben Kommilitonen! Sie haben sich an einen der besten Sprecher gewandt, die wohl je aus der Reihe der Corpsstudenten hervorgegangen sind — und von tiefem Dank ist mein Herz durchdrungen für den freundlichen Gruß und Willkommen, den Sie Excellenz in Ihrem Auftrage ausgesprochen hat. Er hat die rechten Seiten angeschlagen, bei deutschen Jünglingen die Freude, die Begeisterung zu entfesseln, — er hat erinnert an unsere Vergangenheit, — an die großen Tage und die großen Zeiten, die Ihre Väter und noch viele von Ihnen, die unter uns sind, mitgekämpft und mitgekämpft haben. Nun, meine Herren, ich hoffe und erwarte von der jungen Generation, daß sie mich in den Stand setzen wird, unser deutsches Vaterland in dem Sinne, wie ich es gelten vorzeichnete und aussprach, in seiner engen festen Begrenzung, im Gefühle der germanischen Rasse zu erhalten, — Niemandem zu Liebe, Niemandem zu Leide. — Wenn aber je uns Jemand zu nahe treten sollte, dann werde ich an Sie appellieren, und ich erwarte, daß Sie mich nicht sitzen lassen. (Bravo!) Es bedarf aber natürlich der Vorbilder, und so will ich uns allen nur das Eine wünschen und Ihnen vor allem, die heute Abend hier verammelt sind, — daß Sie am Abend Ihres Lebens auf ein so schönes Leben zurückblicken, wie Sie Excellenz es thut als braver, ergiebiger Diener Meines Herrn Großvaters, auf daß — wenn Sie einst Ihr Haupt zur Ruhe legen, es auch von Ihnen heißen kann, ein frommer und getreuer Knecht.“ Auf diese Bemerkung hier, die ich bei Ihnen Allen voraussetze, reibe ich einen kräftigen Salamander auf Sie Excellenz und den S. C.“

### Die Reise des Ministers Delcassé

nach Petersburg findet in der europäischen Presse eine ungewöhnliche Beachtung. Das liegt zunächst daran, daß Veranlassung und Zweck der Reise nicht genau bekannt sind und auch die offiziellen Pariser Auslassungen sie nur mit allgemeinen Redensarten begründet haben. Natürlich ist da für Vermuthungen ein weites Spielraum. Die allgemeine Lage soll eine Aussprache zwischen Herrn Delcassé und dem Grafen Lamsdorf wünschenswerth gemacht haben. Das ist sonst eine bequeme Coullisse, hinter der man geheime Dinge abmacht. Im vorliegenden Falle spricht Mandes dafür, daß in der That die Petersburger Reise den Zweck hat, Mißverständnisse zu beseitigen, die das Verhältnis Frankreichs zu Rußland im allgemeinen berühren.

Da ist zunächst die innere Lage in Frankreich selbst, die den Wunsch nahe legen mag, den russischen Freund zu beruhigen und seine Hilfe für die gefährdete Stellung des Ministeriums Waldeck-Rousseau in Anspruch zu nehmen. Es ist unvertretbar, daß trotz des Erfolges, den das Ministerium in der Kammer mit dem Gesetz-Entwurf über die Kongregationen davongetragen hat, die nationalisistische und clerikale Strömung stetige Fortschritte macht. Man sieht das am deutlichsten an der Pariser Presse: die Verbreitung der clerikalen und nationalisistischen Heßpredigt nimmt zu, die der gemäßigten republikanischen Organe nimmt ab. Die seit der Dreyfus-Affaire sogenannte Generalspresse wie „clair“ und „Echo de Paris“, ebenso die antisemitisch-nationalistische „Vibre Parole“ haben Massen-Blättern, der antinationalisistische „Eclair“ dagegen ist eingegangen, die „Aurore“ hat sich ganz in das radikal-sozialistische Lager gerettet. Der nationalisistisch-clerikale „Gaulois“ ist nahe daran, dem „Figaro“, dessen Affien infolge seiner Parteinahme gegen den Generalsstab von 1300 auf 400 Franks sanken, den Rang

als Aristokratenblatt abzuleufen, und es heißt sogar, der „Figaro“ wolle sich seines klüglichen Mitarbeiters, Cornely, entledigen, weil dessen besonnene Haltung nicht nach dem Geschmack der aristokratischen Ministerstürzer und antirepublikanischen Heißsporne sei. Ganz besonders wüthend sind die nationalisistischen Organe auf den Kriegsminister André, weil er bestrebt ist, den Respekt vor der Republik in der Armee wiederherzustellen, und sie hatten sich bei ihren Angriffen auf André sogar der Beihilfe russischer Organe verschert. Gelingt es, André zu stützen, so stürzt das ganze Ministerium Waldeck-Rousseau mit.

Daß diese Zeichen neuer innerer Gährungs in Frankreich von dem russischen Freunde nicht gerade mit Behagen beobachtet werden, läßt sich leicht denken. Herr Delcassé wird also vor allem in Petersburg beruhigend zu wirken haben. Zugleich soll mit seiner Reise den Gegnern des Ministeriums die gefährlichste Waffe entzogen werden, die darin besteht, daß man behauptet, die gegenwärtige Regierung in Frankreich gefährde das Verhältnis zu Rußland.

Hierzu treten noch Fragen der auswärtigen Politik. Herr Delcassé hat wiederholt den Ehrgeiz gezeigt, als derjenige Diplomat zu gelten, dem ein besonderes Verdienst an der Einigung der fremden Mächte in China in Bezug auf die Sühneforderungen und die Garantien für die Zukunft zukomme. In Rußland aber scheint man das Verdienst nicht so hoch zu schätzen, die russische Presse wenigstens hat häufig genug tiefen Unmut darüber vertragen, daß angeblich von dem armen China zu viel verlangt worden sei. Rußland hätte als sogenannter Freund Chinas bei allen Forderungen der Mächte lieber ein milderes Verfahren gesehen, ausgenommen natürlich die russischen Forderungen, insbesondere in der Mandchurie. Jetzt handelt es sich hauptsächlich um den Modus

für die Zahlung der Entschädigungen und es ist möglich, daß Herr Delcassé darüber ein neues Projekt mit dem Grafen Lamsdorf vereinbart. Daß er unter diesen Umständen auch noch, wie die Anhänger einer Verständigung mit Rußland in England erwarten, den ehelichen Waffler für eine russisch-englische Annäherung spielen sollte, wäre ein wenig viel geleistet. Warten wir es ab.

### Zu den chinesischen Wirren.

\* **Ping-tsan**, 24. April. Eine Patrouille berittener Infanterie unter Führung des Leutnants Leman lehrte spät Abends zurück und berichtet, daß sie die in Tjinghing und östlich davon gelegenen Befestigungen unbesetzt fand. Nur unbewaffnete Chinesen waren da, die erzählten, die Hauptmacht Generals Liu habe sich zurückgezogen. Heute kamen hier die Telegraphenabtheilung sowie das Feldlazareth an. Pioniere sind zur Herstellung der Bahnwege vorausgeschickt worden.

\* **London**, 25. April. Die „Times“ meldet aus New York: Nach Peking gerichteter Infanterie ein Streit zwischen dem Grafen Waldersee und General Chaffee ausgebrochen. Der Oberstkommandirende schlägt vor, am Thore der verbotenen Stadt eine deutsche Wache zu plazieren, nachdem die Amerikaner abgezogen wären. General Chaffee erwiderte, die Amerikaner würden ihre Posten besetzt halten. Trotzdem ist die amerikanische Abtheilung thatsächlich überhaupt nicht fortgezogen, um die amerikanische Geländeschaft zu beschützen. In Washington ist von der Sache nichts offiziell bekannt.

\* **Berlin**, 26. April. „Laffans Bureau“ meldet aus Peking unter'm 23. April: Mr. Hochfilz befolgt die Instruktionen seiner Regierung in Washington, indem er darauf dringt, daß die Durchschnittsschuldigung auf 40 Millionen Pfund Sterling begrenzt

### Endlich gefunden.

Von Hedda von Schmid.

(43. Fortsetzung.)

Dabei drückte er der jungen Dame herzlich die Hand: „Ich hoffe, Du amüßest Dich gut, liebes Kind.“

Der Landrath düstete Ruth, seit sie als kleines Kind sein Mündel geworden war.

Kaum hatte er sich neuen Antömmelungen zugewandt und Ruth sich vergebens nach Reginald, der noch eben an ihrer Seite gewesen, umgesehen, als Axel vor ihr stand.

„Sie haben doch den mir geschenkten Stollon nicht verossen?“ fragte er, sie begründend. „Verahre! Wollen Sie mich zu Ihrer Mama führen, Axel?“

Die Landrathin thronte im sogenannten Diwanzimmer, einem mit vielen Teppichen, Draperien und Portieren angefüllten Gemach neben dem Tanzsaal. Sie nickte Ruth, die ihr im Grunde nie sympatisch war, huldvoll zu, als letztere sich über ihre weiße, heringete Hand beugte.

„Du hast Deine Toilette heute sehr glücklich gewählt, ich, wirklich ganz reizend, diese blaß-rote Schattirung.“

In der That stand Ruth die Seite, die sich in weichen Falten um ihre hohe Gestalt schmiegte, vortrefflich. Vielleicht wäre für ein anderes junges Mädchen der kostbare echte Federbesatz, mit welchem das Kleid garnirt war, und die schwere Seide überhaupt zu anspruchsvoll erschienen, bei Ruth jedoch war dies nicht der Fall.

Neben der Landrathin saß Frau von Mittlingen, die heute Vormittag mit Sohn und Tochter in Kreuzenhoff eingetroffen war. Die Art, wie sie lächelte und ihren Fächer auf- und zuklappte, hatte etwas Automatenhaftes. In ihrer Jugend hatte sie einstmals für sehr geistreich gegolten.

Diese Eigenschaft hatte sich jedoch nicht in hervorragendem Maßstabe auf ihre beiden Kinder übertragen. Wenn Herr von Mittlingen seinen graublonden Kotelettenbart streich, fummel dreinschaute, mochte man allerdings vermuthen, daß hinter der kalten Stirn, die sich in solche Falten legte, irgend ein geistreicher Gedanke geboren ward, wenn er jedoch den Mund öffnete, so geschah es regelmäßig zu irgend einer banalen gesellschaftlichen Phrase.

Die Mittlingens waren sehr reich; sie besaßen keinen Grundbesitz und lebten meist im Auslande. Jetzt waren sie kürzlich wieder ins Land gekommen, um Frau von Blieden — eine Nichte von Mittlingens — zu besuchen und dann in Hapsal zu baden.

Trotz der reichen Mitgift, welche sie nun zu erwarten hatte, war für Esperance Mittlingen noch keine Aussicht da, sich zu verheirathen, obgleich ihre Mutter nichts sehnlicher wünschte, als ihre Tochter unter der Haube zu sehen.

Während Ruth die Landrathin begrüßte, hatte Frau von Mittlingens Axel an ihrer Seite gewinkt. Der schöne, elegante Mensch war so redt nach ihrem Geschmack, Cavalier vom Scheitel bis zur Sohle, Träger eines makellosen Namens — das Gerücht hatte sich im Laufe der letzten Monate verbreitet — nicht mehr der

Sohn eines sehr reichen Vaters. Ohne eine größere Zulage von letzterem zu beziehen, konnte Axel seine Militärfunktion nicht weiter verfolgen, er würde sich also über kurz oder lang wahrscheinlich gewungen sehen, aus seinem Regiment auszutreten oder sich durch eine reiche Heirath zu arrangieren.

Frau von Mittlingen spinnt diesen Gedanken weiter aus, und zwar in der Weise, daß es sich mit den Plänen deckt, welche sie für Esperance hegt.

Da fliegt diese eben, von Arels Arm umschlungen, über das Parquet dahin. Arels Absicht war es anfangs gewesen, den Ball mit Ruth zu eröffnen, doch hatte er sich dem nachdrücklich geäußerten Wunsch seiner Mutter, diese Auszeichnung Esperance Mittlingen zukommen zu lassen, beugen müssen.

Gleich darauf wirbeln auch andere Paare nach dem Rhythmus des Wiener Walzers durch den Saal. Reginald tanzt selbstverständlich zuerst mit Melitta, die in einer hellrotop-farbenen Toilette schöner denn je aussieht. Dagmar hat sich Tibbi Alfenron nicht zu entziehen vermocht, und Mademoiselle Jeanne, die mit einer großen Dosis Unverfrorenheit und, auf die feste Nachsicht ihrer Prinzessin sich stützend, ihren Platz in dieser ausserlebens Gesellschaft behauptet, hat sich bereitwillig von Friedel in den Strudel des Tanzes einführen lassen.

Mademoiselle hat heute Nachmittag im Garten Walheur gehabt; im Begriff, Alfred zu haßchen, hat sie an einem Busch Pfingst-

rosen ihre zarte Wangen demaßen gerührt, da das helle Blut hervorgegipst war.

Mademoiselle war trostlos, da eine hübsche rote Schramme die kleine Wunde bezeichneter. Durch die aufgelegten Bänder verjuchte sie die blutrinntliche Stelle zu verdecken, von Zeit zu Zeit verjuchend sie aus dem Saal, um auf ihrem Zimmer dieses kleine Verschönerungs-mittelchen mit sich vorzunehmen. Es bleibt dahin gestellt, ob sich nicht auch einige Maltrudien, die sich auf Augenbrauenverfälschung und einige feine Pinselftriche unter den Augen erstreckten, damit verband. Dora wenigstens behauptete es im stillen, Dora, deren scharfe Augen überall im Saal umhergingen, die alles bemerkten, und deren stumme Sprache oft eine etwas spöttliche war.

Dora tanzte nicht, der Doktor hatte es ihr nicht gestattet und ihr das Versprechen abgenommen, sie vor Schluß des Balles zurückzugehen, da sie sich noch schonen müsse. Sie war durch das Geschenk ihres Vaters, die Rapphute, auf das höchste erfreut worden, trotzdem aber hatte Dagmar, die zugegen gewesen war, als das hübsche, feingliederige Thier seiner neuen Herrin vorgeführt worden war, zu bemerken geglaubt, daß es nicht mehr der frühere sportsmäßige Enthusiasmus war, mit welchem Dora das Pferd in Augenblicke nam.

„Wenn man hart am Grabesrande vorübergegangen ist, dann urtheilt man anders über Leben und Erben.“ Diese Worte aus Doras Munde rief sich Dagmar ins Gedächtniß, während sie die Schwester betrachtete.

(Fortsetzung folgt.)



in den weitesten Kreisen bekannt und geachteter Bauhofs, im 57. Lebensjahre plötzlich an Herzkrankheit gestorben.

\* Nordhausen, 25. April. Die Brockenbahn mit den Stationen Schierke, Goetheweg und Brocken wird am 1. Mai c. wieder in Betrieb genommen werden.

\* Magdeburg, 24. April. Die Kaserne Markt, in der bekanntlich das 26. Regiment untergebracht ist, genügt schon seit längerer Zeit den heutigen Anforderungen nicht mehr. Wie die „Magd. Ztg.“ von gutunterrichteter Seite erfährt, soll jetzt ein Teil des kleinen Cracauer Angers für den Bau der Kaserne in Aussicht genommen sein, und zwar der Platz, auf dem bisher immer der Magdeburger Pferdemarkt abgehalten worden ist.

\* Genua, 25. April. Gestern Abend fiel der letzte Kohlenfuhrmann Gelling während der Fahrt von dem schweren Lastwagen herab und so unglücklich zu liegen, daß ihm die Rippen über Hals, Brust und Beine gingen. Kurze Zeit darauf starb er in Folge der schweren Verletzungen.

Großes Brandunglück bei Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 25. April. Heute Nachmittag erfolgte eine Explosion dreier Kessel der gemischten Fabrik „Electron“ in Griesheim. Daran schloß sich ein großer Fabrikbrand. Auch das Werk „Schwanheim“ jenseits des Mains brannte. Die Zahl der Toten wird mit 50, die der Verwundeten mit 140 angegeben.

Frankfurt a. M., 25. April. Ueber die Explosion in Griesheim wird weiter gemeldet: Das Feuer nimmt gewaltige Dimensionen an. Jeden Augenblick ist die Explosion weiterer großer Kessel zu erwarten, weshalb die Bewohner von Griesheim den Ort verlassen müssen. Bis hier sind drei Kessel in die Luft geflogen. Das Feuer ist auf das jenseits des Mains gelegene Dorf Schwannheim übergesprungen. Drei Häuser sind in Brand geraten. Die Direktion der Fabrik „Electron“ hat, da die Nachrichten sehr beruhigend lauten, eine große Anzahl Verzte nach Griesheim beordert. Eine halbe Kompagnie des 81. Infanterie-Regiments ist ausgesandt und speert die Stelle des Unglücks ab. Die Explosion soll in den Räumen, wo rauchloses Pulver hergestellt wird, entzündet sein.

Frankfurt a. M., 25. April. Infolge eines kleinen Brandes erfolgte heute in der gemischten Fabrik „Electron“ zu Griesheim kurz vor 4 Uhr Nachmittags nach einander zwei Explosionen von Briketts, die einen größeren Teil des großen Unternebens in Brand setzten und verschiedene anstehende Verhältnisse und Materiallager theils entzündeten, theils in Brand setzten. Das weitestgehende Unterneben steht ganz in Flammen und ist an eine Explosion oder Vorkatzen des Brandes momentan nicht zu denken, da jeden Augenblick die Explosion des ganzen Benzinslagers zu befürchten ist. Am Brandorte weilen zur Zeit sechs Feuerwehren, ferner die Rettungsgesellschaft aus Frankfurt a. M., mehrere Samaritervereine, sowie drei Kompanien des 81. Infanterie-Regiments aus Frankfurt a. M. Die Zahl der Verwundeten, die zum großen Theil an Brandwunden leiden, beträgt ungefähr 150. Tote sind bis jetzt zwei konstatiert, doch vermutet man eine weit größere Anzahl. Sämmtliche Kranke werden mit Separatwagen nach hier geschafft und in die Krankenhäuser verfrachtet, nachdem die meisten Verwundeten bereits in Griesheim in den Schutten, die förmlich getränkt wurden, verbunden und ärztlich versorgt worden sind. Die telephonische Verbindung mit der Fabrik und den umliegenden Werken ist aufgehoben, ebenso der durchgehende Zugverkehr wegen der jeden Augenblick zu befürchtenden Explosion des Benzinslagers.

Frankfurt a. M., 25. April. Um 7 1/2 Uhr Abends erfolgte die letzte Explosion, um 8 1/2 Uhr wurden den Bewohnern gestattet, in die Häuser zurückzutreten, da eine weitere Gefahr nicht zu befürchten ist, jedoch wüthet der Brand im Innern fort. Die Bergung der Verunglückten wurde bei

Radelfahrt fortgesetzt, da die Gasleitung abgeperrt worden war. Vier Verbandsstationen wurden errichtet. Der Bahnverkehr nach Frankfurt war bis 8 Uhr Abends unterbrochen, nur Züge mit Verwundeten verkehrten.

\* Frankfurt a. M., 25. April. Das Feuer wüthet weiter. Der Wind ist günstig, so daß, wenn er nicht noch unglücklich für das Brandstätten keine Gefahr vorhanden ist. Der Mittelbau der Fabrik ist vollständig zerstört. Dichter Rauch erschwert die Ueberlicht über den Umfang der Katastrophe. Die Schätzung der Zahl der Toten und Verwundeten geht jetzt auf 150. Der Materialschaden zählt ebenfalls nach Millionen.

Kleines feuilleton.

\* Vogelwester. Die Waldvögel kann man jetzt wieder beim Einrichten ihrer Sommerwohnungen beobachten. Kein anmuthigerer Anblick in der Frühlingswelt als solch ein bauendes Vogelpaar. Drollig stellt sich dabei der Piroal an. Er arbeitet immer mit seiner „besseren Hälfte“ zusammen. Während „Sie“ die Galmchen am Aste befestigt, nimmt „Er“ das frei herabhängende Ende in den Schnabel, fliegt mehrere mal um den Bau und umwickelt und klebt das Ende dann neben dem Ausgangspunkte fest. Der Piroal baut meist an jungen Birken, er ist offenbar Nesthauer und hält auf ein elegantes Heim, denn er tapeziert es sich kunstvoll mit weichen, weißem Moos, Spinnweben und weichen Birkenästen. Auch die Droffel baut hübsch; sie benutzt hauptsächlich Heidekraut, dünne Reisler und Moos, die sie zierlich durcheinander flechtet. Die Singdrossel befestigt sich faules Holz zu einer vollständig lehmigen Wasse zusammen, mit der sie ihre Wohnung überzieht. Kunstvoll baut der Liliput der Vogelwelt, der Zaunkönig. Von außen macht sein Nest den Eindruck einer Kugel, die ganz mit Gestrüpp und Moos umhüllt ist. Ueber dem Eingange wölbt sich eine Art Regendach, innen aber ist das zierliche „Königschloß“ mit bunten Federn noch zartesten Flaum in wunderbarer Regelmäßigkeit dekoriert. Der kleine Baummeister braucht zu seinem Kunstwerk zwei volle Wochen. Der Buchfink ist dagegen ein Seiler. Sein Grasbalm dreht er sich kunstvolle Schnüre und hängt mit diesem seinen Bau in die Abgabel eines Baumes. Das Nest des Distelfinkens ist außen wie poliert. Reizende Bauten fertigen auch die Meisen. Die Rohlmeise benutzt mit Vorliebe Nistlöcher. Die Bartmeise hängt dagegen ihr eiförmiges Nest zwischen die Äste, dicht über das Wasser, und sie befestigt es so gut, daß kein Wind und keine Welle es fortreißen kann. Wie in einer Schaufel wiegt sie sich darin. Die Däumlein macht sich zu ihrem „Nestbau“ ein Geflecht aus Pflanzenwolle, Hanffäden und Graspalmen, das man wegen seiner Festigkeit nicht zerreißt kann. Vor dem Eingange wölbt sie gleichfalls eine Art Verande als Regenbach.

\* Graf Larisch in der Verbannung. Eine sehr romantisch klingende Geschichte wissen amerikanische Blätter zu berichten, eine Geschichte, die edel amerikanischen Beigeschmack hat. Sie erzählen folgendes: „Wenn der amerikanische Dampfer „New-York“ am 22. Mai nach Southampton segelt, wird er einen Mann an Bord haben, dessen Leben Stoff für zwei Romane abgeben würde. Am 22. Mai 1856 spielte sich bei dem Regimentsexerzieren der 4. Manen in Salzwedel ein Vorfall ab, der heute noch im Regiment von Mund zu Mund geht. Graf v. Larisch stand als junger Leutnant bei den 4. Manen, deren Major Graf v. Ponitz war. Der Zufall wollte es,

daß beide in die Gräfin A. verliebt waren. Natürlich ward der junge, schmale Leutnant vorgezogen. Darüber aufgeregt, erlaubte sich der Major im Kasino eine unpassende Bemerkung über die Gräfin, und nur mit Mühe konnte Graf Larisch von seinen Freunden dazu gebracht werden, ruhig zu bleiben. Am nächsten Morgen nahm dann der Major beim Exerzieren Veranlassung, den Grafen Larisch bei jeder Gelegenheit so zu hinarbeiten, daß letzterer behend vor Wuth seinem Major den Handschuh ins Gesicht warf. Im selben Augenblick stürzte aber auch schon der Major mit gegangem Säbel auf ihn, verwundete ihn an der Stirn und wolle ihn den Degen durch die Kehle rennen, doch ging der Stoß fehl und durchbohrte nur die Wange, wobei dem Grafen einige Zähne ausgestoßen wurden. Nun zog Larisch blant und durchboherte den Major auf den ersten Stoß, daß er todt vom Pferde sank. In der allgemeinen Aufregung gelang es Larisch, nach einem benachbarten Rittergute zu entkommen, wo man seine Wunden verband, ihm zu essen und zu trinken und ein frisches Pferd gab, so daß er unbehelligt die Grenze erreichte und über Calais nach Amerika entkam. Dort in New-Orleans ward er in einem Restaurant Hausknecht, bis ein älterer Uhrmachermeister ihn in die Lehre nahm und ihm das Handwerk lehrte. Dann brach der Krieg aus und Larisch ward Anführer des berühmten Reiterregiments, der „Louisiana Tiger“, als deren heldenmüthiger Chef er mehrmals schwer verwundet wurde. Nach dem Kriege — er hatte längst den Namen Feinde angenommen — eröffnete er einen Uhrmacherladen in New-York, verheiratete sich mit Anna Vogel, der Tochter eines Kriegesoldaten, die ihm vier Kinder schenkte, und lebte als ruhiger amerikanischer Bürger die 45 Jahre seiner Verbannung, die das Kriegsgericht in Montumacia über ihn verhängt. In New-York wird er sich bei seinem derzeitigen Regimentcommandanten melden und am 22. Mai empfangen werden. Keiner im Regiment kennt den jetzt 67jährigen Leutnant persönlich, aber das ganze Regiment kennt die Geschichte des Grafen Larisch von anno 1856. Sein Vermögen aus seinen Gütern ist in dieser Zeit bedeutend angewachsen und wenn er nach Berlin kommt, wird die Bank von England einen Check über 20 Mill. Mark ihm übergeben.“ — Die Geschichte klingt — wie gesagt — sehr schön amerikanisch, und wir geben sie auch nur wieder, um zu zeigen, welche Wüthchen amerikanische Reporterphantasie zu treiben vermag.

\* Die Bilanz der Spielbank in Monte Carlo. Man schreibt aus Monte Carlo: Am letzten Freitag fand hier die Generalversammlung der Aktionäre der Kasino-Gesellschaft statt. Statutgemäß muß jeder Theilnehmer der Versammlung den Besitz von mindestens 200 Aktien nachweisen können. Unpragmatisch, bei Errichtung der neuen Gesellschaft im Jahre 1883 betrug der Wert jeder Aktie 500 Franks, so daß es eines Kapitals von 100.000 Franks bedurfte, um in den Verhandlungen sein Stimmrecht ausüben zu dürfen. Der heutige Wert jeder Aktie ist 3680 Franks, so daß jetzt 200 Aktien die respectabile Höhe von 736.000 Franks repräsentieren. Sehr Wenige nur befinden sich im Besitz von 200 Aktien, so daß die Generalversammlung gewöhnlich nur aus etwa sechs Aktionären besteht. — Trotzdem Monte Carlo eine gute Saison hatte, sind doch die Einnahmen der Spieltische um

75.000 Franks zurückgegangen. Doch was bedeutet das. Betrag der Totalgewinn aus dem Spiel an der Roulette und an den Trente et Quarante-Tischen 23,075,000 Franks. Hierzu kommen noch 750,000 Franks für vermietete Hotels, Restaurants etc. Die vertheilte Dividende beträgt insgesamt 210 Prozent. Die Ausgaben der Gesellschaft schließen u. A. ein: die Gratifikation für den Protektor der Bank, den Fürstinnen von Monaco, mit 1,750,000 Franks, die Unterhaltung der Leibgarde des Fürstinnen mit 625,000 Franks, ferner alle Ausgaben für den Hofstaat des Fürstinnen. Da es in Monaco keine Steuern und Abgaben giebt (Stückliches Land), so trägt die Kasino-Gesellschaft auch alle diesbezüglichen Aufwendungen, desgleichen die Kosten der Gendarmerie, Polizei, Gerichtsbarkeit, Straßenbau, für wohltätige und Bildungsanstalten, religiöse Institute, für die Preise für den Karneval, das Fahrensfest und andere Festlichkeiten. Selbst der Bischof und die Geistlichkeit erhalten aus den Spielprozenten ihren Gehalt. Die Gehälter der Direktoren, Coupiers und übrigen Angestellten (insgesammt 1600 Personen) betragen 2 1/2 Millionen Franks. Die Unterhaltungskosten der Kasinoanlagen und des fürstlichen Palastes belaufen sich auf nahezu 750,000 Franks. Der kolossale Betrag von 2 1/2 Millionen Franks wurde für Theater und Orchester verausgabt. Um die französische Presse von Angriffen auf die Spielbälle abzuhalten, wurden 500,000 Franks verausgabt.

Telegramme und letzte Nachrichten.

England zur See. \* Hamburg, 25. April. Der Dampfer „Zalher“, 1888 Registertons groß, Kapitän Sindall, mit Salz und Getreide von Aken nach Mauritius unterwegs, ist während schweren Seeganges bei Barkley Islet auf Klippen geworfen worden und vollständig wrack. Von 85 Mann der Besatzung sind einige 40 Personen ertrunken. Der an Bord befindliche Kolonialsekretär Grafam Bomer leitete die Bergungsarbeiten. Der Kapitän liegt schwer verletzt im Krankenhaus.

Wetterbericht des Kreisblattes.

27. April: Wolfig, bedeckt, stichweise Regen, Temperatur wenig verändert.

Aus dem Geschäftverkehr.

Ein Redensart. Auf Grund eigener langjähriger Erfahrung schreibt ein Kenner: Es ist noch immer nicht genügend bekannt, daß ein regelmäßiger Genuß des Zuckers am Abend und am Morgen ein ebenso wirksames als unschädliches Mittel ist, die menschliche Gesundheit, soweit dieselbe durch die Magenbeschwerden bedingt wird, zu erhalten oder wiederherzustellen. Es besteht dieses Mittel darin, daß man regelmäßig vor dem Schlafengehen eine Dosis 15-20 Gramm — weissen Zucker mit Wasser genießt und ein Gleiches Morgens gleich beim Aufstehen wiederholt. Die am Abend genommene Zuckerdosis beruhigt die Nerven, erleichtert das Einschlafen und befördert während des Schlafens die stoffliche Verwertung des Magens, nach dem chemischen Naturgesetz, daß die Auflösung organischer Stoffe bei Gegenwart von etwas Zucker schneller und vollkommener sich vollzieht. Als eine Probe darauf, daß dies in Bezug auf die Verdaulichung im Magen zutrifft, bediene man sich in oben vorgeschriebener Weise einer reichlichen Dosis Zucker, wenn man in außergewöhnlichen Veranlassungen dem Magen durch Speise und Trank einmal zuviel zugeführt hat. Ueber Unwohlsein nach dem Genuß von Zucker wird man kaum empfinden. Der Genuß des Zuckers mit Wasser zugleich nach dem Aufstehen am Morgen wirkt magenstärkend.

Gottesdienstanzeigen. Sonntag, den 28. April predigen: Dom. Vorm. 1/2 Uhr: Abfchiedspredigt. Prediger Heide. Vorm. 1/2 10 Uhr: Sakraments-Abend. Vorm. 11 1/4 Uhr: Kinder Gottesdienst. Stadt. Vorm. 1/2 10 Uhr: Prediger Heide. (Abfchiedspredigt). Im Anschluß Besuche und Abendmahl. Nachmittags 2 Uhr: Kandidat Böller. Vormittags 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst (Neuanmeldung). Montag und Dienstag Abends 8 Uhr: Versammlung der fortgeschrittenen Mädchen bei Pastor Werber. Wittenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius. Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst. Neumarkt. Sonntag Vorm. 10 Uhr: Superintendent a. D. Roemke.

Zwangsversteigerung. Sonnabend, den 27. April cr., Vorm. 10 Uhr, versteigere ich im „Casino“ hier: 1 sch. Wäderschrank, 1 Auszugstisch und 1 Kleidersekretär (neu) (120) Merseburg, d. 26. April 1901. Tausch, Gerichtsvollzieher.

Braut-Seidenstoffe in enormer Muster-Auswahl. Nur erstklassige solideste Fabrikate. Keine Seide Meter schon von 1 Mk. an. Verlangen Sie Musterkollektion. (588) Paul Eppers, Seidenhaus Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 13-15.

Wir Waschweiber wollten wohl weisse Wäsche waschen, wenn wir wüssten, welches Waschmittel wirklich weisse Wäsche wäscht? Das thut Dr. Thompson's Seifenpulver mit dem SCHWAN. Man verlange es überall!

Gegenstände zur Versteigerung übernimmt jederzeit u. läßt abholen L. Albrecht, (951) Puktionator, Sand 1. Bettfedern. Große Auswahl in Bettfedern und Daunnen, fertige Betten, sowie alle Arten von Wäsche empfiehlt billigst (1094) A. Günther Markt 17. Einige Wäschen werden noch angenommen Rosenthal 5. (1117)

Braunschweiger Gemüse-Conserven verkaufe, um damit zu räumen. Pa. junge Schnittbohnen 2-Pfund-Büchle nur 34 Pf., 3 " " " 48 " 4 " " " 60 " 5 " " " 70 " Pa. junge Erbisen 2-Pfund-Büchle von 55 Pf. an, von Pa. Stangen- u. Gemüse-Spargel habe assortirtes Lager zu billigsten Preisen. Für vorzügliche Beschaffenheit und reelle Packung leite ich Garantie. Walther Bergmann, Gotthardstrasse 10. (724) Gesinde-Dienstbücher vorrätzig in der Kreisblatt-Druckerei.

# Geschäfts-Haus Otto Jobkowitz,

Merseburg. Entenplan 3.

Auslage in hervorragend schönen

## Damen-Kleiderstoffen

alle Neuheiten der Saison als:

Homespuns, Alpaccas, Panamas, Mohairs, Covercoats neue Farben in Streifen, Caros, Melangen, Seidenstoffe für Roben, Blousen u. Besätze.

Neuheiten in Damen-Jackets u. Kragen, Paletots, Kostumen, Röcken u. Blousen.

Größte Preisermäßigung für sämtliche

Kinder-Jacken, Paletots und Mäntel.

Verkauf zu streng festen, niedrigst gestellten Preisen am Platze.

## Stephan'scher Ausverkauf,

Merseburger Schulplatz 6.

### Vorrath:

Rothweine fr. 3 1/2 M. jezt 1 M. p. ...  
 Weissweine fr. 2 1/2 M. jezt 1 M. p. ...  
 Old Portweine fr. 3 1/2 M. jezt 1,20 M. p. ...

Malaga fr. 3 M. jezt 1,20 p. Fl.  
 Sherry u. Madeira à 1,20 M. p. Fl.  
 Cigarren, beste Sorten, von 4-6 M. p. 100 Stk.



### Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extractes und geringen Alkoholes besonders Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern und Konvaleszenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Merseburg bei dem alleinigen Vertreter Carl Adam's Nachflg., Bierdepot, in Teuditz-Dürrenberg bei Otto Schulze, Gasthof „Teuditz“.

Wischtücher, Stk. 10, 14, 18, 25 Pfg.  
 Handtücher, abgeg., Dhd. 180, 240, 300, 380 Pf.  
 Schwere Gerstenkorn- u. Damasthandtücher.  
 Handtücher vom Stk. 9, 14, 17, 21 Pfg.  
 bis zu den besten Qualitäten.

Theodor Freytag, Merseburg, Hofmarkt 1.

**Städtisches Eisen-Moor-Bad** Elektr. Licht  
 Bahnstation. Schmiedeberg Postbez. Halle.  
 Preisgekrönt: Sächs. Anst. Industrie- u. Gewerbe-Aussch.  
 Vordr. Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Nerven- u. Frauenkrankheiten. Gesunde Waldgegend. Saison: 1. Mai bis Ende Septbr.  
 Prospekte und Auskunft durch die städtische Badeverwaltung.

### Radfahrer

trete bei dem Deutschen Radfahrer-Bunde. Jedes Mitglied erhält kostenlos: 6 Karten von Deutschland, Oesterreich u. s. w., 1 Radfahrerkarte von Sachsen auf Leinwand, 1 Tourenbuch von Deutschland, 1 Tourenbuch von Sachsen, 2 Mittelbachische Radfahrerkarten auf Leinwand, 1 Handbuch von Deutschland, 1 Handbuch von Sachsen, allwöchentlich illustr. Bundeszeitung. **Sonstige Vortheile:** Rechtsschutz, zollfreier Warenübergang, Ermäßigung bei Unfallversicherung u. Kartenbezug, eigene Bundeshotels. **Geschäftsstelle Merseburg:** **R. Kupper,** Tapezierer und Dekorateur, Gotthardstraße 25.

**Stadt-Theater Halle a. S.**  
 Sonntagabend, den 27. April, Abends 7 1/4 Uhr:  
 Zum Benefiz für Herrn Eugen Gura. **Der Meinelbauer.**

### In 5 Minuten!

**Sühnerauge**  
 entfernt sich jedes Verhärtung u. s. w. vollkommen schmerzlos ohne Messer und ohne zu äßen. Bei nicht sofortiger Beseitigung des Uebels verjichte ich auf jedes Honorar. Schmerzlose Entfernung eingewachsener Nägel. Komme auf Wunsch ins Haus. Gleichzeitg offerire radikalen Frostschäden-Entferner. Einziges Radikalmittel mit sofortiger Wirkung. (1118) **Eigene Erfindung.**

**Paul Aust,** Fußoperateur. In Merseburg anwesend Montag, d. 29. u. Dienstag, d. 30. d. M. im „Hôtel z. Palmbaum.“ Sprechstunden: 9-1 und 3-6.

**Arbeitsbücher, Steuer-Reklamationen, Mieth-Verträge**  
 vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

### Geschäftsübernahme.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich die **Bäckerei, Konditorei, Zuckerwaaren- u. Honigkuchen-Fabrik, Neumarkt Nr. 48,** für eigene Rechnung fortführe und bitte ich bei Bedarf um geneigte Berücksichtigung. Hochachtung (1121)

**Otto Elbe jun.**  
 Merseburg, im April 1901.

Das beste Holzanzugsmittel **ist & bleibt Avenarius Carbolinum**  
 D. R. PAT. NR. 40051  
 Seit 20 Jahren bewährt.  
**Allein-Verkauf:**

**Eduard Krauss,**  
 Merseburg.

### Sandalen

Lawn-Tennisschuhe  
 Segeltuchschuhe  
 Radfahrerschuhe  
 Turnschuhe  
 Zeugschuhe  
 Kellnerschuhe  
 Hausschuhe  
 Spangenschuhe  
 Reiseschuhe etc.  
 sowie sämtl. Neuheiten der Saison in bekannt überaus größter Auswahl zu billigsten Preisen empfehlen

### Stern & Cie.,

Merseburg, (1104)  
 Kleine Ritterstraße 3.  
 Dampf-Wäscherei und Platt-Anstalt  
 Max Fleischer's  
 American Steam Laundry,  
 Halle a. S.,  
 Geiststrasse 21. (901)

**Mrs Schneiderin** (1119)  
 empfiehlt sich **Selma Schaaß, Breitestr. 11.**

### Stadt-Theater in Halle.

**Spielplan**  
 vom 27. April bis 1. Mai.  
 Sonntagabend Abends 7 1/4 Uhr:  
 Zum Benefiz für Herrn Eugen Gura. **Der Meinelbauer.**  
 — Sonntag Nachm. 3 Uhr:  
 Ueber unsere Kraft. 1. u. 2. Theil. — Abends 7 1/2 Uhr:  
 Der Reserveleutnant. — Montag Abends 7 1/4 Uhr:  
 Die goldene Eva. — Dienstag Abds. 7 1/4 Uhr:  
 Der Reserveleutnant. — Mittwoch Abends 7 1/4 Uhr:  
 Zum Benefiz für den Pensions- und Unterstütuungs-Fonds des Stadttheaters. **Dr. Klaus.**  
**Schluß der Spielzeit.**

Die **Barterre-Wohnung** im Hause **Weichensekerstraße Nr. 5** ist zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres **Markt 31** im Comptoir. (124)

**Eine Wohnung**  
 nebst Zubehör, **Friedrichstr. 9, 1. Et.,** zu vermieten. Zu erfragen (773) **Gr. Ritterstr. 17. Fr. Dietrich.**